

Für Sie gelesen von Werner Schnieper

Autor(en): **Schnieper, Werner**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): - **(1993-1994)**

Heft 2

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Angelika Bourgnon oder ein Vierteljahrhundert Pro Senectute



Angelika Bourgnon

Zierlich, stets im klassischen Deux-pièces gekleidet, bewegt sie sich im Kreise von betuchten Sponsoren genauso sicher wie in der Gesellschaft von Hilfesuchenden. Sich in Szene setzen ist ihre Sache nicht. Vielmehr lenkt sie mit dem typisch baslerischen Understatement aus dem Hintergrund heraus. Die Rede ist von Angelika Bourgnon: Niemand hat das Bild von Pro Senectute Basel derart stark geformt und geprägt wie sie. In den 25 Jahren ihres Wirkens machte sie aus der Wohlfahrtsstiftung, die sich zur Hauptsache mit der Vergabe von Almosen beschäftigte, eine moderne Sozialinstitution mit einem weitreichenden Dienstleistungsangebot.

Das Verteilen von Almosen an Betagte, die in ihrem Leben Wohlverhalten gezeigt hatten, ging der damals 31jährigen Sozialarbeiterin Angelika Bourgnon gegen den Strich. «Ich erinnere mich noch gut, wie die Rentner vor der Fürsorgerin sassen und um Beiträge bitten mussten», erzählt Angelika Bourgnon. Einer Weissnäherin, die am Rande des Existenzminimums lebte, streckte sie einmal drei Franken entgegen und forderte sie auf, sich damit ein Beefsteak zu gönnen. Von da an nannten sie die Pro Senectute-«Stammkunden» nur noch Fräulein Beefsteak.

Fräulein Beefsteak gab sich aber nicht damit zufrieden, hin und wieder einem Bedürftigen etwas zustecken zu können. «Meine Devise war: der alte Mensch muss genau gleich wie alle anderen zu seinem Recht kommen», erzählt heute Angelika Bourgnon und nimmt dabei gleich eine kämpferische Haltung ein. «Da wir uns von der Pro Senectute aus nicht politisch exponieren durften, sammelte ich Zahlenmaterial zusammen, mit dem ich Politiker aller Couleur munitionierte. Die Einführung der Ergänzungsleistung, die ein Anrecht auf Unterstützung nach den persönlichen Bedürfnissen des Einzelnen garantierte, erlebte ich als Höhepunkt meiner Tätigkeit.»

Damit aber nicht genug. Angelika Bourgnon baute das «Zweipersonen-Unternehmen» Pro Senectute während ihrer 25jährigen Tätigkeit Schritt für Schritt zu einer Dienstleistungsinstitution mit mehr als 30 festangestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und einigen Hundert freitätigen und freiwilligen Helferinnen und Helfern aus. Schaffung von betreuten Alterssiedlungen, Gründung des Basler Mahlzeitendienstes, Initiieren des Seniorensports, Lancieren eines breiten Kursangebots für Senioren, Einführung von Vorbereitungskursen im Hinblick auf die Pensionierung, Aus-

bau der Hilfen zu Hause, Eröffnung des Seniorentreffpunkts Kaserne sowie die Dezentralisierung der Sozialberatung in die Quartiere sind einige Marksteine aus der Ära Bourgnon.

Seit zwei Jahren ist nun Angelika Bourgnon selber pensioniert. Ob Sie nach einem Vierteljahrhundert Aufbauarbeit das Rentnerdasein geniessen kann? «Kein Problem», lacht Angelika Bourgnon. «Ich schätze es, nicht mehr vom Terminkalender gehetzt zu werden und jetzt den Tag meinen Bedürfnissen und Wünschen entsprechend einteilen zu können.» Philipp Fink

Für Sie gelesen von Werner Schnieper



Werner Schnieper

Aus dem Leben der Hermine H.

Peter Kaufmann, Verlag Basler Zeitung, Basel



Die 70jährige Hermine ist für Basel ein Begriff. Nein, mehr als das, sie ist eine Legende. Um die Inhaberin des «Sigarelädeli» am Marktplatz ranken sich Geschichten «wie die Rosen nach 100 Jahren ums Dornröschen», so -minu in seinem Vorwort zum Buch «Aus dem Leben der Hermine H.». Peter Kaufmann hat die Biographie dieser aussergewöhnlichen Frau, die berühmte Künstler wie Salvador Dalí, Pablo Picasso, Yves Montand oder Simone Signoret zu ihrem Freundeskreis zählte, aufgezeichnet.

Die Schweiz das Stachelschwein

August R. Lindt, Zytglogge-Verlag, Gümligen

Erinnerungen bilden einen unverlierbaren Schatz für uns Senioren. Erinnerungen an die harten Kriegsjahre 1939 /45



ruft August R. Lindt in unser Gedächtnis zurück. Er ist ein berufener Geschichts-Schreiber: Zunächst korrespondierte er für schweizerische, deutsche und englische Zeitungen, war unmittelbar

nach Kriegsende Delegierter des IKRK in Berlin und bewährte sich anschliessend in diplomatischen Aufgaben. Ein Diplomat, der mit Verständnis, Menschenkenntnis und Zuversicht seine Gaben im Dienst der Eidgenossenschaft zu nutzen verstand.

Die Frau im Park

Helen Stark-Torwolson, Lenos-Verlag



Nach drei Jugendbüchern und dem Roman «Anna und Goliath» legt die Berner Schriftstellerin und Publizistin eine Serie von Geschichten auf den Büchertisch. Dargestellt werden, dem sozialen Engagement der Autorin entsprechend, durchwegs Menschen in Grenz- und Ausnahmesituationen. Sie versteht es, die Schicksale in packend-mitfühlender Weise zu schildern und führt uns auch zur Besinnung über das eigene Ich – eine lebenswürdige Herausforderung!